Morgen-Ausgabe · Nr. 430 · Dienstag, 13. September 1938

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgeb. bei tägl. zweimal. Zustellung frei Haus monatl. RM. 3.20; Postbezug RM. 3.20 einschl. 48,86 Rpf. Postgeb. (ohne Postzustellungsgebühr) bei siebenmal wöchentl. Versand. Einzel-Nr. 10 Rpf.; außerh. Dresdens mit Abendausg. 10 Rpf.; außerh. Sachsens m. Abendausg. 15 Rpf.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25291. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise n. Preisliste Nr. 7; Millimeterzeile (93 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 6 Rpf. Ziffergeb. 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Der Führer warnt Prag zum letzten Male

Glänzende außenpolitische Rede Adolf Hitlers – Die „Demokratie" am Pranger

Drahtbericht unseres nach Nürnberg entsandten Dr. R. B.-Schriftleiters

Nürnberg, 12. September.

Der Reichsparteitag Großdeutschland fand am Montag mit der von der ganzen Welt in höchster Spannung erwarteten großen außenpolitischen Rede des Führers sein Ende. Wie erwartet, befaßte sich Adolf Hitler vor allem mit der Tschecho-Slowakei, deren schamlose Deutschenhetze er schonungslos anprangerte. In eindeutiger Weise und unter der stürmischen Zustimmung der Versammlung stellte der Führer fest, daß das nationalsozialistische Deutsche Reich eine weitere Unterdrückung der sudetendeutschen Brüder unter keinen Umständen länger dulden werde. Adolf Hitler verwies weiterhin auf die einzigartigen Befestigungsanlagen, die im Laufe des letzten halben Jahres an der deutschen Westgrenze errichtet worden sind, und betonte zum Schluß den unbedingten, ehrlichen und mehrmals unter Beweis gestellten Friedenswillen Deutschlands.

Der diesjährige Reichsparteitag hat von seinem Beginn an unter der großen Spannung gestanden, was er insbesondere in außenpolitischer Hinsicht bringen würde. Diese Spannung richtete sich vor allem auf den Schlußkongreß, auf dem der Führer erfahrungsgemäß zu den in den Brennpunkten der Politik stehenden Fragen das Wort zu ergreifen pflegt.

So waren in der riesigen Halle außer dem Führerkorps von Partei und Staat alle versammelt, denen es nur irgendwie vergönnt gewesen war, eine Eintrittskarte zu erhalten. Riesig wie nie zuvor war die Anteilnahme der Auslandspresse. Sie war so groß, daß außer den geräumigen Pressetribünen eine weitere freigemacht werden mußte, und auch dieser Zuschauerraum reichte kaum aus, allen Ansprüchen zu genügen. Und die Erwartungen wurden nicht getäuscht.

Die größte Stunde des Reiches

Die Stunde, in der der Führer sprach, war die größte Stunde des Reichsparteitages des Großdeutschen Reiches. Sie war darüber hinaus eine historische Stunde für Europa. Klarheit wurde geschaffen, restlose Klarheit in der Frage, die seit Anfang des Jahres die Welt beunruhigte. Die Völker wissen nun, woran sie sind. Der grandiose Ausklang des Kongresses bestand der Form nach in einer Rede; in Wahrheit jedoch in einer Tat. Dieser 12. September 1938 brachte am Nachmittag die Besichtigung der Vertretungen der Wehrmacht durch den Führer, der schweren und ausgezeichneten Waffen des deutschen Heeres und der Luftwaffe. Der Abend aber gehörte der Darlegung des deutschen Willens und des deutschen Rechtes.

Wieder bot die Kongreßhalle äußerlich das gewohnte Bild. Nach dem jubelnden Empfang des Führers zogen die Standarten aus Großdeutschland ein und versammelten sich zu Häupten des Saales. Die Blutfahne stand hinter dem Führer. Weihevolle Wagnerklänge leiteten ein. Dann hallten die kurzen Worte von Rudolf Heß durch den Raum: „Der Kongreß nimmt seinen Fortgang. Es spricht der Führer!"

Eine wahrhafte Volkspartei

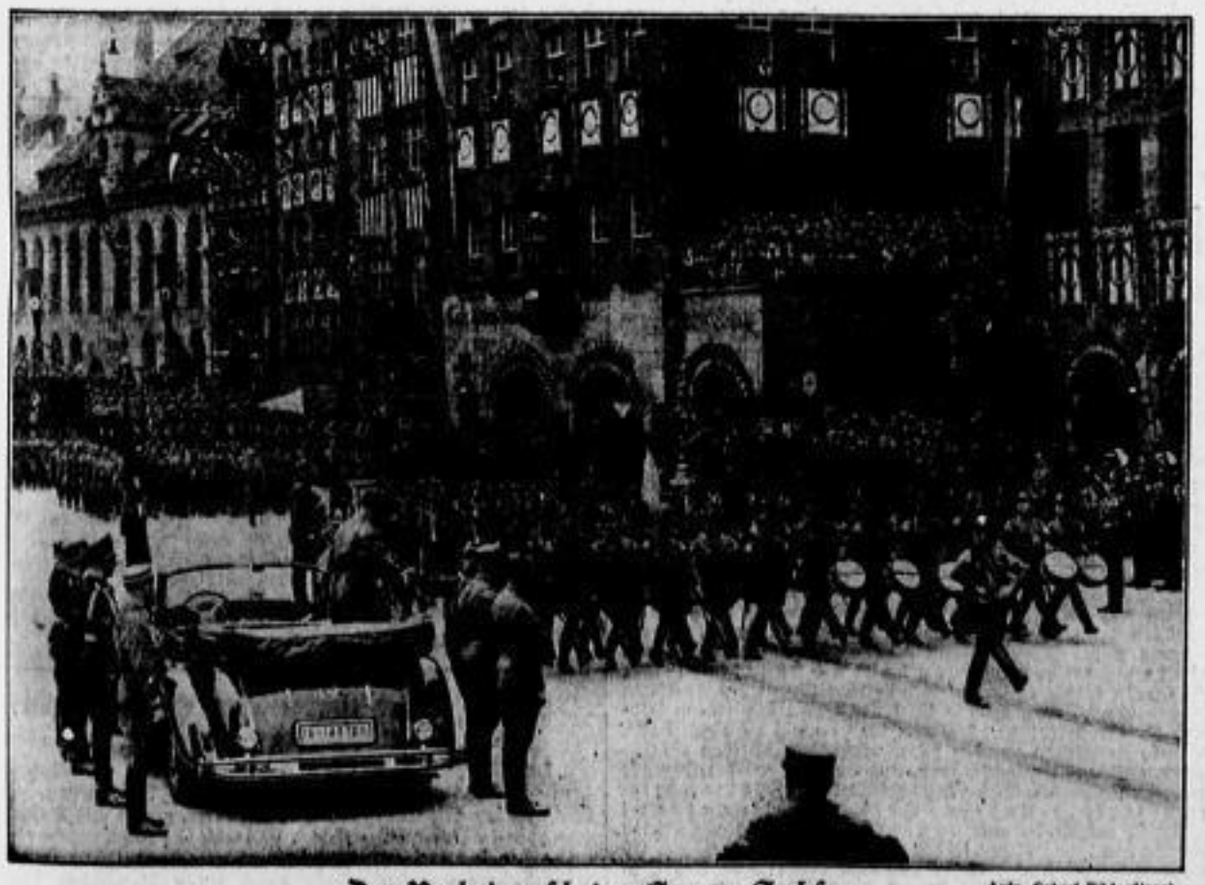
Adolf Hitler begann mit einem Rückblick auf die nationalsozialistische Bewegung und ihre Entwicklung aus Anfängen, die von weiten Kreisen im deutschen Volke selbst verkannt und falsch bewertet wurden. Aus arbeitenden Menschen setzte die Nationalsozialistische Partei sich zusammen. Sie war die einzige Partei, die innerlich wahrhaft das Recht hatte, sich eine Volkspartei zu nennen. Denn sie allein richtete von Anfang an ihr Ziel darauf, Klassenkampf und bürgerlichen Nationalismus zu überbrücken durch die Bildung einer Gemeinschaft.

(Fortsetzung Seite 2)

Der Führer besucht Göring

Nürnberg, 12. September.

Der Führer stattete am Montagabend dem erkrankten Generalfeldmarschall Göring in seinem Sonderzug auf dem Nürnberger Hauptbahnhof einen Besuch ab.



Der Vorbeimarsch der Gruppe Sachsen
Obergruppenführer Schepmann meldet dem Führer

Aufn. Scherl-Bilderdienst

Die große Abrechnung

Selten wurde einer politischen Kundgebung mit so fieberhafter Erwartung entgegengesehen, wie der gestrigen Rede des Führers vor dem Parteikongreß, mit der der Reichsparteitag 1938 seinen Abschluß fand. Deutschland und die Welt blickten in dieser Stunde nach Nürnberg, denn nie zuvor hatte ein Reichsparteitag in einer Zeit so bedeutsamer internationaler Spannungen stattgefunden. Als Adolf Hitler in der Nürnberger Kongreßhalle zu sprechen begann, hielt die Welt den Atem an, und erst nach Schluß der Rede löste sich der Bann. Es war zu erwarten, daß der Führer die entscheidenden außenpolitischen Fragen erst in dieser Schlußrede behandeln würde. Der Verlauf des Reichsparteitages war begleitet von aufgeregtester Geschäftigkeit in den europäischen Hauptstädten. Die Dinge waren noch überall in Fluß, und der Führer konnte so die letzten Ereignisse in den Kreis seiner Betrachtungen einbeziehen. Seine Rede war, das sei vorweg gesagt, ein geschichtliches Ereignis. Sie hat die Ungewißheit über die Schicksalsfrage, die heute Europa bewegt, beseitigt und klare Fronten geschaffen. Von nun ab kann es keine Verdrehungen und Verschleierungen mehr geben. Adolf Hitler hat ein klares Bild von der Lage, wie das nationalsozialistische Deutschland sie sieht, entworfen. Er hat mit letzter Deutlichkeit unsere Außenpolitik umrissen und mit den Feinden des deutschen Volkes eine denkwürdige Abrechnung gehalten.

Die Welt weiß nun, woran sie ist. Sie weiß aber auch, daß hinter diesen Worten des Führers 75 Millionen stehen. Dieses einzigartige geschichtliche Mandat eines Staatsmannes wurde im ersten Teil der Rede noch einmal unterstrichen. Der Führer schilderte den Weg der Bewegung aus dem Volke zur Macht im Staat und seinen eigenen Weg vom Trommler einer Partei unter vielen zum Führer einer Großmacht, die zum ersten Male in ihrer Geschichte die Einheit von Volk und Reich verwirklicht hat. Aus dem Kampf der Bewegung um Deutschland ist seit 1933 der Kampf Deutschlands um seine Stellung in der Welt geworden. Die Duplizität des inneren und des äußeren Kampfes um Recht und Gerechtigkeit wurde an den Parallelen deutlich, mit denen der Führer die alten Feinde der NSDAP und die außenpolitischen Feinde des nationalsozialistischen Deutschlands verglich. Aus dem plutokratisch-marxistischen Gegner der Kampfjahre vor 1933 ist die demokratisch-bolschewistische Vereinigung der Feinde Deutschlands geworden. Mit der Verlogenheit und der Scheinmoral der Weltdemokratien wurde deshalb in der Kongreßrede des Führers eine ebenso vernichtende Abrechnung gehalten, wie in früheren Reden mit den inneren Feinden des deutschen Volkes. Den Pseudo-Demokraten in Paris und London wird diese denkwürdige Abrechnung die Sprache verschlagen, der Welt aber wird sie Gelegenheit zum Nachdenken geben. Auf groben Klotz gehört ein grober Keil, und vielleicht überlegen es sich in Zukunft die Kapitolswächter der sogenannten demokratischen Freiheit reiflich, ob es geraten ist, an den Einrichtungen des nationalsozialistischen Deutschlands unwahre und gehässige Kritik zu üben. Die mit dem Bolschewismus verbündete Weltdemokratie ist jetzt ihres Unschuldsmäntelchens entkleidet, und sie steht in ihrer ganzen Erbärmlichkeit vor den Augen der Welt.

Eine solche Art Demokratie kann nicht besser charakterisiert werden als durch das Beispiel der Tschecho-Slowakei, des Staates, von dem die ganze Unruhe ausgeht, die Europa heute erfaßt hat. Die Entgötterung der demokratischen Ueberheblichkeit wurde in der Rede des Führers zugleich zu einer Götzendämmerung des tschechischen Gewaltstaates, der alle jene vielgepriesenen „Vorzüge" einer demokratischen Verfassung in Reinkultur repräsentiert. Unter der Fahne der demokratischen Freiheit ist in diesem Staat seit 20 Jahren eine fürchterliche Mißachtung der primitivsten Lebensrechte an der Tagesordnung. Mit dem Schlagwort Volksherrschaft wird in der Tschechei der Wille der Mehrheit der Bevölkerung mit brutaler Gewalt unterdrückt. Das Schicksal dieser Unterdrückten kann uns nicht gleichgültig sein, denn es sind deutsche Volksgenossen. Schon vor Monaten hat der Führer die Schuldigen gewarnt und sie zur Umkehr ermahnt. Es war vergeblich, und die Welle des Terrors wuchs immer mehr. Deshalb wurde Prag und seinen weltdemokratischen Freunden jetzt eine furchtbare Anklage entgegengeschleudert. Der Führer hat über die schicksalsvolle Schwere seiner Worte keinen Zweifel gelassen. Die Weltpresse mag lügen, soviel sie will, sie wird es nicht fertig bringen, diese weltgeschichtliche Anklage in eine imperialistische Drohung zu verfälschen. Wir wollen keine Eroberungen und keine gewaltsame Eingliederung fremden Volkstums, sondern Recht und Gerechtigkeit für dreieinhalb Millionen Deutsche an den Grenzen des Reiches. Der Führer erklärte vor der Welt mit erhobener Stimme, daß die Bitten der Sudetendeutschen um Recht und Hilfe, wenn sie abermals ungehört verhallen sollten, von uns Erfüllung